

Interview mit US-Außenminister Blinken: "Ein Krieg hätte schreckliche, verheerende Folgen"

19. Februar 2022, 18:00 Uhr



US-Außenminister Tony Blinken vor seinem ukrainischen Amtskollegen Dmytro Kuleba, mit dem er sich am Rande der Münchner Sicherheitskonferenz getroffen hat. (Foto: Pool/Reuters)

Tony Blinken warnt Russland erneut vor schweren Sanktionen und zeichnet ein düsteres Bild von der Weltordnung nach einem Einmarsch Russlands in die Ukraine.

Interview von [Stefan Kornelius](#)

Antony, genannt Tony, Blinken war an diesem Wochenende im Fünf- bis Zehnminuten-Takt verplant. Von einer Zimmerflucht im Hotel der Münchner Sicherheitskonferenz aus hielt der US-Außenminister die Verbündeten zusammen. Am Sonntag sollte er dem Sicherheitsrat in Washington berichten. Für das Interview hatte er knapp elf Minuten Zeit.

SZ: Nachdem Präsident Biden diese schrille Warnung ausgesprochen hat: Was bleibt noch übrig, um einen Krieg zu verhindern?

Tony Blinken: Wie der Präsident sagte, sind wir davon überzeugt, dass Präsident Putin seine Entscheidung getroffen hat. Bis es tatsächlich dazu kommt, werden wir diplomatisch nichts unversucht lassen. Wir werden also weiterhin versuchen, ihn in seinem Denken zu beeinflussen. Das ist sehr schwierig, aber es ist meine Pflicht, nach diplomatischen Optionen zu suchen. Aber der Präsident war sehr deutlich: Wir sind vorbereitet. Auf der Sicherheitskonferenz hieß es, dass man nie zuvor mehr Koordination, Zusammenarbeit und Konsultation zwischen den Vereinigten Staaten und Europa im Allgemeinen und den Vereinigten Staaten und Deutschland im Besonderen erlebt habe. Das kommt nicht von ungefähr. Es ist das Ergebnis einer sehr bewussten Anstrengung auf beiden Seiten. Ich habe ein derartiges Maß an Koordination noch nie erlebt. Im Ergebnis werden wir schnell, geschlossen und konsequent sein.

Welche diplomatischen Optionen bleiben denn? Der russische Außenminister Sergej Lawrow war in seinem Brief vor ein paar Tagen sehr deutlich. Was gibt es also noch zu besprechen?

Ich habe vor einigen Tagen vorgeschlagen, dass Außenminister Lawrow und ich uns nächste Woche in Europa wiedersehen. Er hat ein paar Tage später zugesagt. Und ich habe ihm geantwortet und gesagt: Ich freue mich darauf, Sie zu sehen - vorausgesetzt natürlich, dass Russland in der Zwischenzeit nicht in die Ukraine einmarschiert ist. Wir haben einige sehr konkrete Ideen zur Diskussion gestellt, die auf der Grundlage der Gegenseitigkeit die Sicherheit für Russland, für die Vereinigten Staaten und für Europa stärken könnten. Wir werden sehen, ob Russland bereit ist, sich darauf einzulassen. Gleichzeitig vertritt Russland in seiner Antwort weiterhin Positionen, die unseren Grundprinzipien, zu denen wir uns verpflichtet haben, fundamental widersprechen.

Eine der Forderungen ist der Abzug amerikanischer Soldaten von der Ostflanke der Nato. Sind Sie dazu bereit?

Wenn es darum geht, die Politik der offenen Tür der Nato zu schließen oder die Nato auf ihre Positionen von vor 1997 zurückzuwerfen, lautet die Antwort: Nein. Wenn es darum geht, Vertrauen aufzubauen, Risiken zu verringern, Rüstungskontrolle zu betreiben, die Stationierung von Waffensystemen, Streitkräften oder Übungen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zu überprüfen, dann könnten wir Schritte unternehmen, um die kollektive Sicherheit zu stärken. Dann lautet die Antwort: Ja. Wir sind voll und ganz bereit, uns in all

diesen Bereichen zu engagieren, wie wir es mit unseren europäischen Freunden und Partnern im Detail besprochen haben. Die Frage ist, was Russland eigentlich will. Geht es darum, die legitimen Bedenken, die wir alle haben, auf praktische Weise zu zerstreuen? Oder geht es darum, das sowjetische Imperium wiederherzustellen oder, in Ermangelung dessen, seine Einflussphäre wieder geltend zu machen - oder, in Ermangelung dessen, die Länder um Russland herum zu finnifizieren. Wenn es das ist, gibt es nicht viel, womit wir arbeiten können.

Wie würde sich ein solcher Krieg auf die Ordnung in Europa auswirken?

Zwei Dinge: Es besteht kein Zweifel, dass ein Krieg schreckliche, verheerende Folgen hätte, in erster Linie für unschuldige Ukrainer. Er hätte natürlich Folgen für Russland, darunter viele schwere Sanktionen. Aber ein Krieg wäre auch eine tiefgreifende Herausforderung für die internationale Welt. Denn hier geht es zwar im Kern um die Ukraine und ihre Zukunft, um ihre territoriale Integrität, ihre Souveränität und ihre Unabhängigkeit. Aber was auf dem Spiel steht, sind im weiteren Sinne einige grundlegende Prinzipien. Die Grundlage von Frieden und Sicherheit. Prinzipien, die aus zwei Weltkriegen und einem Kalten Krieg hervorgegangen sind. Prinzipien wie: Ein Land kann nicht einfach die Grenzen eines anderen Landes mit Gewalt verändern. Ein Land kann einem anderen nicht seine Entscheidungen und eine Politik diktieren, mit wem es zusammenarbeiten soll. Ein Land kann Einflussphäre nicht ausdehnen, um Nachbarn seinem Willen zu unterwerfen. Diese Grundsätze sind nicht nur für Europa, sondern für die ganze Welt von Bedeutung. Deshalb sollte das, was jetzt geschieht, für die ganze Welt Anlass zur Sorge sein. Ich war vor einigen Tagen vor dem UN-Sicherheitsrat, um deutlich zu machen, was auf dem Spiel steht. Der Sicherheitsrat ist für die Aufrechterhaltung von Frieden und Sicherheit zuständig.

Was passiert am Tag nach einem Einmarsch? Gibt es einen Plan?

Den gibt es, er ist vollständig mit den europäischen Partnern, sowohl der Europäischen Union als auch der Nato, abgestimmt. Wir haben sehr deutlich gemacht, dass es eine schnelle und einheitliche Reaktion geben wird, wenn es um Sanktionen geht. Es wird, nach Lage, eine schnelle und einheitliche Reaktion zur Stärkung der Verteidigung der Ukraine geben. Und es wird eine rasche und gemeinsame Antwort geben, wenn es um die Stärkung der Nato und ihrer Ostflanke geht.

Die Beziehung zu Russland wird auf absehbare Zeit auf Eis gelegt.

Wenn man einen Moment zurücktritt, fällt auf, dass Präsident Putin in den letzten acht oder neun Jahren alles, was er angeblich verhindern wollte, beschleunigt hat. Wenn man bis 2014 zurückgeht, bevor Russland in die Ukraine einmarschierte, waren die Sympathiewerte für Russland in der ukrainischen Bevölkerung sehr hoch, bei 70 Prozent. Jetzt hat sich das Verhältnis völlig umgekehrt. Er hat es geschafft, die überwältigende Mehrheit der Ukrainer gegen Russland aufzubringen. Vor 2014 lag die Unterstützung für einen Nato-Beitritt wahrscheinlich bei 25 Prozent, jetzt sind es 60 bis 65 Prozent - wegen Putins Handeln. Auch mit Blick auf die Nato haben Präsident Putins Taten Denken und Handeln in einer Weise fokussiert, wie wir es seit Jahren nicht mehr gesehen haben, bis hin zu den Verteidigungshaushalten und in der Verstärkung der gesamten Ostflanke. Vor 2014 war die Zahl der Streitkräfte der Vereinigten Staaten in Europa rückläufig, auch die Bewaffnung und Ausrüstung ging nach dem Ende des Kalten Krieges zurück. Alles, was in Bezug auf die Verstärkung der Nato passiert ist, ist ein direktes Produkt der aggressiven Maßnahmen von Präsident Putin. Eigentlich will er all dies verhindern - aber nun führt er es herbei. Wenn er in die Ukraine einmarschiert, wird er die Dynamik nur verstärken. In Europa, auf der anderen Seite des Atlantiks und darüber hinaus sind wir in einer Weise fokussiert, wie es in den letzten Jahren nie der Fall gewesen ist.

Aus taktischen Gründen halten Sie sich mit Details auf der Sanktionsliste zurück. Haben Sie gleichwohl Grund zur Annahme, dass Nord Stream 2 beendet wird? Und werden die USA bereit sein, ihre eigenen Öllieferungen aus Russland auf diese Liste zu setzen?

Unsere Position zu Nord Stream 2 ist seit Langem bekannt. Ich möchte sicherlich nicht für irgendjemanden sprechen, aber Bundeskanzler Scholz hat auf die Frage nach Nord Stream 2

gesagt, dass es eine starke, einheitliche Antwort geben werde. Ich lasse diese Worte für sich sprechen.

Und das Öl?

Ich bin davon überzeugt, dass es aufgrund der unglaublich engen Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in allen Bereichen ein starkes, gemeinsames Vorgehen geben wird.

Einschließlich der Ölversorgung für die USA?

Ich möchte nicht auf die Einzelheiten eingehen, aber ich kann Ihnen sagen, dass wir eine sehr starke, gemeinsame Reaktion sehen werden.